

Losungsandacht für Montag, 5.10.2020

Hesekiel 3,10

Du Menschenkind, alle meine Worte, die ich dir sage, die fasse mit dem Herzen und nimm sie zu Ohren.

Hebräer 2,1

Wir sollen desto mehr achten auf das Wort, das wir hören, damit wir nicht am Ziel vorbeitreiben.

Liebe Gemeinde!

„Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar“- diese Worte aus Antoine de St. Exupéry's „Kleinem Prinzen“ sind vielen so bekannt, dass sie sie für Bibelworte halten.

Vielleicht ehrt es unsere Bibel, dass man ihr alles zutraut, was sich irgendwie tiefsinnig und ansprechend anhört. Und tatsächlich ist es so, dass sich vieles, was wir an Weisheiten und Sprichwörtern mit uns herumtragen, schon in der Bibel irgendwann einmal in ähnliche Worte gefasst worden ist. Die Worte unseres heutigen Losungswortes sind über 2500 Jahre alt, es sind Worte mit denen Gott Hesekiel in seinen Dienst ruft: „Du, Menschenkind, fasse die Worte, die ich, Gott, Dir sage mit dem Herzen und nimm sie Dir zu Ohren“

Hatten wir das nicht ganz anders gelernt: Man hört mit dem Ohr und fasst es dann mit dem Gehirn?

Oder kann das, was einem jeden Tag über die Ohren erreicht mit dem Gehirn schon gar nicht mehr erfasst werden? Wir können und wollen nichts mehr hören, erleiden einen Hörsturz, werden schwerhörig und ausgebrannt.

Im Losungswort schlägt Gott einen anderen Weg vor: Erfasse die Worte, Ereignisse und Menschen, die Dir begegnen mit dem Herzen. Lasse Dich anrühren.

Mir fehlen im Corona Jahr meine Einkehrtage, die ich jedes im Schweigen in den französischen Alpen verbracht habe. Völlig neu hören habe ich da jedes Jahr aufs Neue gelernt. Von neuem angerührt werden, im Innersten bewegt werden von Bibelworten, Gottesdiensten, Liedern und den Geräuschen der Schöpfung.

Dass das schon zur Zeit Hesekiels nicht selbstverständlich war, zeigt unser Losungswort. Hätte Gott seinen Hesekiel extra dazu auffordern müssen, die Botschaft mit dem Herzen zu erfassen, wenn es selbstverständlich gewesen wäre? Den Menschen scheint es trotzdem nicht zu gelingen, Gottes Wort wirklich zu erfassen. Später im Buch Hesekiel (Kapitel 36,26), will Gott ihnen deshalb dabei helfen: „Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist geben, ich will das steinerne Herz aus euch wegnehmen und will euch ein lebendiges Herz geben“ – verspricht er den Menschen.

Wollen wir mit einem solchen Herzen hören? Uns das, was wir täglich hören, zu Herzen nehmen? Oder sind sie uns zu viel, die Nachrichten aus Belarus, aus Lesbos, von der brennenden Westküste Amerikas und den vielen Notsituationen auf dieser Erde? Ich höre sie täglich im Krankenhaus, die Berichte von Leid und Not. Ich höre aber auch das andere: Die Berichte von Tapferkeit. Von neuem Anfang, von Lebensfreude, von Bescheidenheit und Zufriedenheit. Ich nehme mir die Worte zu Herzen. Immer wieder erlebe ich Gottes Begleitung. Immer wieder aber bin ich auch sprachlos. Habe nichts zu sagen. Es bleibt mir nur das Hören. Das aufmerksame Zuhören auf Gottes und Menschen Wort. Nicht vom Ohr ins Gehirn. Sondern vom Herzen ins Ohr. Und dann weiter in Gottes Herz. Im Gebet kann ich das weitersagen, was ich gehört habe, das was mich bewegt und

beschäftigt, das was mich hilflos macht und das, wo ich Gott um einen Weg bitte, wie ich selbst helfen kann.

Wir hören. Manchmal ist uns das zu schwer. Manchmal gibt das, was wir gehört haben, eine ganz neue Kraft. Manchmal höre ich Gottes Wort aus dem Wort der Menschen. Etwa wenn eine 73 jährige Rentnerin in Belarus sich einsetzt für Gerechtigkeit in ihrem Land mit den Worten: „Natürlich setze ich mich ein. Was habe ich in meinem Alter noch zu verlieren. Ich kann nur gewinnen“.

„Ja, wir können nur gewinnen. Leben an Gottes Seite, mit dem Herzen hören. Mitfühlen und mithandeln. Schweigen und reden, wenn es an der Zeit ist. Und immer wieder: Sich anrühren lassen, lebendig sein. AMEN